

brütete nur in einem Paar. Braunkehlchen waren nur am Rande des Gebietes zu finden und der Baumfalke fehlte als Brutvogel. Die Feldlerchen dagegen, von denen keine das Unwetter überlebt hatte, waren in ihrer Zahl vollkommen ersetzt.

Folgende ergänzende Beobachtungen sind zu berichten:

Girlitz: 1 Stück am 13. X. im Jägersbrunner Winkel. In Starnberg an mehreren Stellen Brutvogel.

Graumammer: Am 11. IV. drei Stück im Ascheringer Filz durchziehend.

Brachpieper: Am 26. VIII. 8—10 Stück auf einem Stoppelfeld neben dem Seehof.

Berglaubsänger: Vom 13. V. bis zum 22. VII. in der Maisinger Schlucht beobachtet. Am Brüten kann kaum gezweifelt werden.

Rohrschwirl: 1 Paar brütend im Ascheringer Filz nahe dem Süden des Sees, in einem von der Kultivierung bisher verschonten Schilfstreifen.

Blaukehlchen: Zwei Brutpaare.

Wiedehopf: Am 17. IV. von Martin Hettiger, München, nahe Landstetten, also am Nordrande des Gebietes, beobachtet (mitgeteilt von A. Laubmann).

Rohrweihe: Im Frühjahr wurden häufiger ♂ u. ♀ gesehen. Nach Aussage eines Jagdpächters soll in der Würmniederung bei Starnberg ein Paar gehorsetet haben.

Rohrdommel: Ein ♂ rief eifrig vom 21. V. bis zum 7. VI. Durchzügler am 5., 6. u. 7. XI. Am letzten Abend waren es zwei Stück, die rufend den See in der Richtung nach Westen verließen.

Schwarzhalstaucher: 4 Brutpaare.

Tüpfelsumpfhuhn: Nach den rufenden ♂♂ zu schließen 3 Paare.

Turteltaube: In der ersten Junihälfte rief ein ♂ am Rande der Maisinger Schlucht. Am 17. VI. ein Stück in der Nähe des Seehofs, am 22. VIII. eins in den Feldern südlich von Maising.

Zur Avifauna der bayerischen Alpen.

Materialien aus den Jahren 1935—1987.

Von Franz Murr, München.

Nachfolgende Zusammenstellung bringt nicht nur eigene Beobachtungen, sondern auch solche der Herren K. O. BECKMANN/Kiel, J. FRANZ Königsberg, H. v. HEDEMANN/Deutsch-Nienhof, H. JAHN/Leverkusen, H. PAUL/München und H. SCHARNKE/München, die uns die Beobachtungsergebnisse ihrer Alpenwanderungen zur Verfügung gestellt haben. Hiefür sei auch an dieser Stelle bestens gedankt. Berücksichtigt sind nachstehend nur die bemerkenswerteren Arten und Erscheinungen. Das Material aus den Berchtesgadener Alpen wurde hier nicht verwertet, sondern zurückgestellt für eine zusammenfassende Bearbeitung der dortigen Vogelwelt.

Kolkrabe, *Corvus c. corax* L. — Alpspitze, Wallberg, bei Bayrischzell (BECKMANN anfangs VI. 37); Wendelstein (JAHN VIII. 35);

Kampenwand, nördl. Fall, Benediktenwandgebiet, Ammertaler Alpen (MURR V., VI. u. VII. 36, IV. V. 37). — 1937 sah ich schon am 16. V. zusammen mit einem Alten 3 Junge, die seit etwa 5 Tagen befliegen sein mochten (Horst 1050 m), während z. B. 2 Jahre vorher an der Luegsteinwand in nur 700 m Höhe die Jungen am 29. V. noch im Nest hockten (nur etwa 40 m entfernt neben einem ebenfalls besetzten Wanderfalkenhorst). Der große zeitliche Unterschied im Ausfliegen ist wohl auf den ungewöhnlich milden Jan. und Febr. 37 zurückzuführen; auch andre Frühbrüter sind in diesem Jahr besonders zeitig zur Brut geschritten; so sahen wir eine bereits flügge Rabenkrähe am 2. V. in 770 m Höhe.

Tannenhäher, *Nucifraga c. caryocatactes* (L.). — Wendelstein (MURR, WÜST u. a., 6. VII. 37); bei Bayrischzell und am Luegstein b. Oberaudorf (BECKMANN anfangs VI. 37).

Alpendohle, *Pyrrhocorax g. graculus* (L.). — Eine Bruthöhle in nur 1320 m, also unterhalb der Waldgrenze, fand ich am 8. VII. 36 im Kampenwand-Gebiet; große Grotte mit doppeltem Eingang in völlig senkrechter, z. T. überhängender Wand, die in der Umgebung der Eingangslöcher von der Vogelkotflechte *Caloplaca elegans* ganz rot gefärbt war; die Bruthöhle muß demnach als solche schon seit langen Jahren bestehen. Aus dem Innern hörte man die Jungen betteln; nach der Stimmkraft müssen sie nahe am Ausfliegen gewesen sein; ein Altvogel in der Umgebung der Höhle futtersuchend und -eintragend. Es schien eine verspätete Brut und die Grotte damals nur noch von dieser einen Familie besetzt zu sein, denn am Vortag hatte sich in der Nähe eine lebhaft 38 köpfige Gesellschaft von Alten und Jungen herumgetrieben. Weitere Beobachtungen und Untersuchungen waren damals unmöglich. Meines Wissens ist bisher kein derart tief gelegener Brutplatz in den bayr. Alpen bekannt; in den Berchtesgadenern brüteten A. in nur 1440—1450 m an den Hachelköpfen.

Alpenbirkenzeisig, *Carduelis flammea cabaret* (P. L. S. Müller). — Am Kreuzberg, einem Vorgipfel des Hint. Sonnwendjoches, sowohl diesseits wie jenseits der österr. Grenze beob., ferner zwischen Kreuzeckhaus und Alpspitze (BECKMANN anf. VI. 37).

Girlitz, *Serinus canaria serinus* (L.). — Bei Oberau (Loisach) anfangs VI. 37 (BECKMANN); in Marquartstein am 6. VII. 36.

Heidelerche, *Lullula a. arborea* (L.). — Im Gebiet der Benediktenwand beobachtete ich beim Weiler Berg am 2. V. 37 lange Zeit ein singendes ♂; es flog über einmädigen, teils sauren, teils heidigen Bergwiesen 870 m, an welche ein Kahlschlag grenzte. Obwohl der Vogel 14 Tage später trotz gründlicher Nachsuche nicht mehr zu finden war, st auf Grund von Erfahrungen, die WÜST (mündl.) in der oberbayr.-schwäb. Hochebene machen konnte, die Möglichkeit des Brütens nicht von der Hand zu weisen. Jedenfalls ist damit die Heidelerche in den bayr. Alpen zum ersten Mal während der Brutzeit festgestellt.

Bachstelze, *Motacilla a. alba* L. — 2. IX. 36 füttert am Schachenhaus 1867 m eine B. flügge Junge (v. HEDEMANN). Bemerkenswert sowohl wegen der Zeit, als wegen der Meereshöhe, letzteres wenigstens für unsre Nordalpen.

Sommergoldhähnchen, *Regulus i. ignicapillus* (Temminck). — Am 30. V. 35. im Kampenwandgebiet bei 1210 m in freistehender Fichten-Gruppe, am 6. VII. 35 am Wendelstein südseitig bis 1480 m, in dieser Höhe in freistehenden Fichtengruppen ohne jede Laubholzbeimischung.

Trauerfliegenschnäpper, *Muscicapa h. hypoleuca* (Pallas). Beobachtungen dieser Art außerhalb der Zugzeiten sind in den bayr. Alpen außerordentlich rar. Am 28. V. 35 beobachteten WÜST und ich am Aufstieg zum Wendelstein oberhalb Gaitau in 870 m ein anhaltend, aber sehr anormal singendes ♂, dem ein nur flüchtig sichtbares ♀ beigegesellt schien. Am 15. V. 37 sang ein ♂ an den Südosthängen des Walchensees in einem lichten Mischwald 1180 m, wo es auch eine Woche später, 100 m tiefer, noch zu hören war.

Zwergfliegenschnäpper, *Muscicapa p. parva* Bechstein. — Er erweist sich immer wieder als recht häufig von Berchtesgaden bis zum Lech. (Im Kampenwandgebiet habe ich ihn allerdings bisher auf wiederholten Exkursionen nicht entdecken können, was wohl auf Zufall beruht; MICHEL hat ihn bei Aschau und Marquartstein gefunden [Orn. Jahrb. 25, 1915, pag. 184]). Seine Westgrenze im Allgäu bedarf dringend der Erforschung; denn in der Schweiz kommt er schon nicht mehr vor. Im Graswangtal traf ihn BECKMANN anfangs VI. 37, ferner recht zahlreich am Weg von Ulrichsbrück nach Hohenschwangau-Neuschwanstein am 25. VI. 27, bei Bayrischzell JAHN (VIII. 35) und BECKMANN (anfangs VI. 37 bei d. Bäckeralm). v. HEDEMANN beobachtete 1936 noch am 4. IX. ein eifrig singendes (!) ♂ beim Eibsee 973 m. PAUL hat im VI. 37 um Bad und Dorf Kreuth an 5 Stellen singende ♂♂ festgestellt und ihn nur im vorderen Kreuththal vermifst. In der Jachenau zwischen 14. und 19. V. 36 auf einer Strecke von 8 km nicht weniger als 12 singende ♂♂, während dort am 2. V. noch nirgends einer zu hören war. Der Platz hinter dem Garten des dortigen Forsthauses ist noch genau so von einem Brutpaar besetzt wie es meines Erinnerens STADLER schon vor 20 Jahren geschildert hat (auch bei Reichenhall konnte ich den Fall einer mehr als 30jährigen Anhänglichkeit an einen Platz in einem bestimmten Park festlegen).

Berglaubsänger, *Phylloscopus b. bonelli* (Vieillot). — In der Umgebung von Dorf und Bad Kreuth überall in der Kiefernheide häufig (PAUL. VI. 37). Bei Tegernsee, Bayrischzell, Oberandorf, Oberau überall häufig, ganz besonders zwischen Oberau und Ettal (BECKMANN auf VI. 37). Gedererwand (Chiemgau) am ostseitigen Rand einer Blockhalde 1060 m in Löffböhren und niedrigen, ebenfalls krummholzwüchsigen Buchen, Ahornen und Ebereschen (7. VII. 36); Jachenau an verschiedenen Stellen in der Kiefernheide des Hauptdolomits (14.—19. V. 36); im Dorf Jachenau am 18. V. ein offenbar nicht selbshaftes Exemplar, das nicht sang sondern

nur anhaltend rief, in Eschen am Dorfbach, einem als Brutplatz nicht geeigneten Biotop.

Sumpfrohrsänger, *Acrocephalus palustris* (Bechstein). — 19. V. 37 am Walchensee in spärlichem Weidengebüsch frühmorgens singendes ♂, das mittags bereits wieder verschwunden war.

Dorngrasmücke, *Sylvia c. communis* Latham. — 7. VII. 36. an der Kampenwand in einem Biotop, in dem ich diese Art noch nie in unsren Alpen gefunden habe: in 1010 m an steilem Kahlschlag (aufgearbeiteter Windbruch) mit Blöcken, Stubben, Wurfbölen, viel Schwarz- und Traubenhollunder, Ebereschen, Brennesseln, jungem Fichten- und Lärchenanflug. Es war ein ♂, das eifrig sang, plötzlich verstummend in ein schwer zugängliches Versteck hinter einem Wurfboden schlüpfte und unauffindbar blieb. Sonst ist diese Art in breiten Alpentälern sehr bezeichnend für die Weidenbüsche feuchter Wiesen.

Wachholderdrossel, *Turdus pilaris* L. Schon 1919 hat Stadler (Anz. Orn. G. Bay. I, 2, pag. 18) die Art als Brutvogel innerhalb unsrer Alpen nachgewiesen beim Dorf Jachenau. An genau derselben Stelle traf ich 1937 wieder ein Paar mit Nestjungen; das Nest stand im Garten des Forstamtes auf einer Esche. Einige Bäume weiter war eine Familie Misteldrosseln, und unmittelbar hinterm Garten sang ein Zwergfliegenschnäpper — gewifs keine alltägliche Zusammenstellung. Etwa 700 m weiter traf ich zur gleichen Zeit ein zweites Brutpaar in dem schmalen Auenstreifen am Laine-Bach, die Vögel flogen von hier auf die kurzrasigen Naturwiesen der rechten Bachseite, wo noch *Primula farinosa*, *Gentiana acaulis* und *verna* blühten, niemals aber auf die gegenüberliegenden Kunstwiesen. — BECKMANN beobachtete anfangs VI. 37 ein anscheinendes Brutpaar im Loisachtal zwischen Oberau und Farchant. Ich neige zu der Annahme, dafs solche Alpengegenden von der Drossel nicht erst im Zuge ihres Vordringens nach Westen besiedelt wurden, und werde hierin bestärkt durch die sehr bestimmte Angabe v. TSCHUDIS (Das Tierleben der Alpenwelt, 4. Aufl., Leipzig 1858), wonach sie „in den glarnerischen Gebirgen und in den höchsten, rauhesten Bergwäldern des Appenzeller Alpsteins . . auch brüten“.

Steinschmätzer, *Oenanthe oe. oenanthe* (L.). — Da er recht unregelmäfsig über unsre Alpen verbreitet zu sein scheint, ist jede Beobachtung von Wert. Am 29. V. 35 sahen WÜST und ich auf dem unteren Sudelfeld in 1060 m ein ♂, das aber keinen sefshaften Eindruck erweckte und sich überraschenderweise auf die Spitze einer riesig hohen einzelnen Fichte setzte. BECKMANN „sah merkwürdigerweise keinen einzigen“ (Tegernseer, Bayrischzeller Berge, Oberaudorf, Oberau, Kreuzeck/Alpspitze, anfangs VI. 37).

Felsenschwalbe, *Riparia r. rupestris* (Scopoli). Im Bestand der wenigen bayrischen Kolonien ist gegenwärtig leider ein Rückgang zu verzeichnen. Die Luegsteinwand war 1935 noch besetzt; am 29. V. sahen WÜST und ich 8 Stück, am 7. VII. zeigten sich die Schwalben

den Exkursionsteilnehmern der D. O. G. in ungefähr ebensolcher Zahl, in der Grafenhöhle sah man ein Nest mit etwa fünftägigen Jungen, und JAHN traf sie noch im VIII. jenes Jahres an. Von 1936 sind mir keine Kontrollen bekannt geworden. 1937 scheint der Brutplatz verlassen gewesen zu sein; wenigstens konnten weder BECKMANN anfangs VI. noch LANKES und LEHRS (mündl. Mitt.) Ende V. oder anf. VI., letztere allerdings bei sehr ungünstigem Wetter, dort F. entdecken. An den benachbarten Kufsteiner Brutplätzen hat sich schon seit 8 Jahren ein Rückgang bemerkbar gemacht (PRENN im J. f. O. 1937 pag. 577 ff), und in ihrem „Tiroler Vogelbuch“ (Innsbruck 1936) sagen WALDE und NEUGEBAUER: „In kalten und nassen Jahren, wie 1933, halten sich die F. bei uns nicht oder nur in ganz geringer Zahl auf.“ Nun war das Jahr 1937 zwar in der eigentlichen Fortpflanzungszeit alles eher als kalt und nass, aber zur Zeit der Ankunft und in den ersten Aufenthaltswochen eben sehr unfreundlich. Bei der Berchtesgadener Siedlungsgruppe habe ich sichere Rückgangerscheinungen feststellen müssen, die z. T. bis 1933 zurückreichen; auch DETERING und LEIBBRAND (briefl.) trafen im VI. 37 an den von mir bezeichneten Orten keine F. an. Eingehender soll darüber in anderem Zusammenhang berichtet werden. Vom Falkenstein liegen m. W. keine Nachrichten vor. — Die zuverlässig klingende Meldung eines Förstersohnes aus Marquartstein deutete auf Vorkommen an der Gedererwand. Ich habe diese und ihre weitere Umgebung am 30. V. 35 und am 7. und 8. VII. 36 gründlich durchsucht, ohne F. zu sehen. Da jene Nachricht schon aus einer Zeit stammte, in der unsere bekannten Siedlungen noch gut besetzt waren, ist es durchaus möglich, daß früher auch diese Wand besetzt war und ich 1935 und 1936 nur zu spät kam; allerdings schien sie selbst als Nistplatz nicht so geeignet wie einige benachbarte Felsmauern, deren Untersuchung aber ebenfalls erfolglos blieb.

Weißrückenspecht, *Dryobates l. leucotos* (Bechst.). Im Gebiet der Kampenwand am 30. V. 35 ein ♂ und wahrscheinlich noch ein zweites Stück in 1200 m, nicht weit von diesem Platz auch am 8. VII. 36 1 Stück. Die erstgenannten Vögel ließen lange Zeit ein Gezeter vernehmen, das sich wie Schnarren der Misteldrossel anhörte. — Ueber ein anderes, von mehreren Paaren besetztes Gebiet hat FRANZ in den Beitr. z. Fortpfl. Biol. d. Vög. 1937 pag. 165 ff. berichtet. Von dem Spechtreichtum dieses Reviers zeugt die Tatsache, daß ich an einem Maitage an gestürzten Stämmen nebeneinander einen Weißrückenspecht und einen Gr. Buntspecht klopfen sah und gleichzeitig Grau- und Schwarzspecht rufen hörte.

Dreizehenspecht, *Picoides tridactylus alpinus* Brehm. Eine mindestens dreiköpfige Familie am 9. VII. 36 an der Hochplatte (Chiemgäu).

Rauhfußkauz, *Aegolius f. funereus* (L.). — Im vorstehend erwähnten Gebiet mehrfachen Weißrückenspecht-Vorkommens hörten sowohl FRANZ und GÖTZ als auch ich selbst anfangs bis Mitte V. 1937 nächtelang den von STADLER eingehend beschriebenen Gesang, in mehreren

Nächten von 3 und 5 Stellen her gleichzeitig. Dies überraschend zahlreiche Vorkommen ist ohne Zweifel mit auf den Reichtum jener Gegend an großen Spechten zurückzuführen, die dem Kauz die Bruthöhlen liefern. Schätzungsweise lagen die einzelnen Plätze, von denen her die Eulen zu vernehmen waren, durchwegs zwischen 850 und 1200 m. Eingehendere Feststellungen hoffe ich 1938 machen zu können.

Wanderfalke, *Falco p. peregrinus* Tunst. — An der Luegsteinwand scheint er jedes Jahr zu horsten; 1935 ein mit Jungen besetzter Horst 40—50 m neben dem der Kolkkraben; 1937 sah BECKMANN den Vogel anfangs VI. ebenfalls. — Bei Marquartstein horstete er bis vor einigen Jahren laut mündl. Mitt. EPPNERS an der Zellerwand, wurde jedoch durch Filmerei vergrämt und ist in eine benachbarte Felsgruppe umgezogen, wo ich 1936 die eben ausgeflogenen Jungen mit den Eltern entdeckte. Ferner sah ich W. im V. 1937 wiederholt in den Ammertaler Bergen.

Wespenbussard, *Pernis a. apivorus* (L.). — Im Gebirge als Brutvogel nicht viel seltener als Mäusebussard, tritt aber infolge seiner anderen Jagdweise und seines kürzeren jahreszeitlichen Verweilens weit weniger in Erscheinung. Wespenbussarde gelangten von Mitte V. bis Mitte VIII. zur Beobachtung am Wallberg und bei Kiefersfelden (BECKMANN), an der Kampenwand und Luegsteinwand, am Wendelstein, Walchensee und in den Ammertälern, z. T. in Paaren und mit Balzspielen. Am Horst beob. bei Fall (SCHARNKE Pflingsten 1936).

Gänsesäger, *Mergus m. merganser* L. — Der Walchensee mit seiner Umgebung ist auch heute noch Brutgebiet mehrerer Paare (vgl. STRESEMANN in Verh. O. G. Bay. XIII. pag. 337 und 345). Unter anderem sah ich am 18. V. 37 abends in einem Winkel des Sees 3 ♂♂ 3 ♀♀ einfallen; im IV. und V. konnte man an verschiedenen Stellen sowohl am Walchensee als auch bei Fall und in der Jachenau die Altvögel paarweise durch die bewaldeten Seitenschluchten streichen sehen. In Niedernach zeigte mir ein Forstarbeiter 30 m hinter seinem Haus einen mächtigen Buchenstamm, in dessen Höhlung nach seiner Aussage jahrelang eine „See-Ente“ gebrütet hat, bis der Baum vor einigen Jahren durch einen Sturm gestürzt wurde; meine Suche nach Dunenresten in der zersplitterten Höhlung war leider vergebens. See-Enten werden dort unsere Säger genannt, im Gegensatz zur Stockente, die sich am Walchensee selbst zur Brutzeit überhaupt nicht sehen läßt. Um den 7. VI. 37 wurden auf dem See 2 ♀♀ mit je einer Jungenschar, in der Jachenau unterhalb Jachenau ebenfalls ein solches mit Kücken gesehen.

Flussregenpfeifer, *Charadrius dubius curonicus* Gm. — An der Isar bei Fall, V. 1937; an der Gr. Achen kurz unterhalb Schleching 6. VII. 36. Analog meinen Brutfeststellungen an der Salach dürfen wir den F. noch innerhalb des Alpenrandes auch für andere größere Alpenflüsse mit genügend breitem Bett als Brutvogel annehmen; dies gilt auch für folgende Art.

Flussuferläufer, *Actitis hypoleucos* (L.). — Im Graswangtal anfangs VI. 37 (BECKMANN); an der Gr. Achen zwischen Schleching und Marquartstein 6. VII. 36.

Uferschnepfe, *Limosa l. limosa* (L.). — Am 6. VII. 36 24 Uhr hörte ich über Marquartstein die unverkennbaren Rufe, die sich dann nach Süden, achenaufwärts, verloren.

Tüpfelsumpfhuhn, *Porzana porzana* (L.). — Am Abend des 6. VII. 36 in Niedermoorwiesen zwischen Marquartstein und Schleching anhaltende Rufe gehört.

Neues vom Uhu (*Bubo bubo bubo* [L.]) aus den bayrischen Alpen.

Von Franz Murr, München.

Aus den letzten vier Jahrzehnten liegen über den Uhu der bayerischen Alpen nur zwei dürftige Literaturangaben vor, die mir dankenswerter Weise durch WÜST zur Verfügung gestellt wurden. Die eine besagt: „Am 27. II.“ (1921, W. WÜST) „konnten wir am Wallberg unseren Auf wieder rufen hören bis Mitte März allabendlich. Der seinerzeit am Taubenberg erlegte“ (X. 1920, W. WÜST) „ist also nicht unser Auf vom Wallberg. Im oberen Isartal ist der Uhu 1910—1913 öfters zu hören gewesen“¹⁾ Ob unter dem „oberen Isartal“ der Alpenlauf des Flusses oder die Flussstrecke oberhalb Münchens zu verstehen ist, mufs offen bleiben, da der Verfasser in den darauffolgenden Sätzen auch von wiederholten Uhubegegnungen 7 km von München spricht. Die zweite Nachricht findet sich im „Jahrbuch für Vogelschutz“²⁾, wo GLASEWALD berichtet: „Oberbayern: Das Vorkommen des Uhus wird 1925/26 von je 2 Stellen unweit der Grenze gemeldet.“ (Hierzu ist zu sagen, dafs in den benachbarten österreichischen Alpenländern der Uhu nie ganz verschwunden war; im Salzburgischen ist er nach TRATZ mündlicher Mitteilung nicht sehr selten, in Tirol nach WALDE³⁾ Brutvogel, „wenn auch immer seltener werdend“.)

Nach derart spärlichem Material muftte man den Uhu in den bayerischen Alpen wenigstens als Brutvogel für nahezu oder gänzlich ausgestorben halten. Zeitlich fällt dies mit dem Tiefstand der Uhuvorkommen im übrigen Deutschen Reichsgebiet zusammen. Gleichwie nun aber hier in den letzten Jahren im ganzen wieder eine Zunahme, gegendweise sogar Ausbreitung zu verzeichnen ist⁴⁾, so haben sich 1937 erfreulicherweise auch für unser Teilgebiet Anzeichen und tatsächliche Beobachtungen einer Zunahme ergeben. Den ersten Hinweis auf die Möglichkeit eines neuen Uhuvorkommens verdanke ich Herrn Oberforstmeister EPPNER, dem verdienstvollen Führer des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere,

1) PARADIES, in „Hege und Jagd“ 1. Jahrg. Nr. 9, 6. V. 1921, pag. 144.

2) GLASEWALD, Dr. Konrad, Jahrb. f. Vogelschutz 1929, pag. 36—37.

3) K. WALDE und H. NEUGEBAUER, Tiroler Vogelbuch. Innsbruck 1936.

4) Vergl. O. SCHNURRE, Ein Beitrag z. Biologie d. deutschen Uhus. Beitr. z. Fortpfl. Biol. d. Vög. 1936, pag. 1 ff. und 54 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [3_1](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Franz

Artikel/Article: [Zur Avifauna der bayerischen Alpen: Materialien aus den Jahren 1935-- 1987. 18-24](#)